



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Soziale Umformung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

über Mannheim die alte Rheinschanze gelegen hatte, entwickelten sich nach 1815, seit der Zerspaltung der alten Pfalz, einzelne Häuser und gewerbliche Unternehmungen, 1843 wurde Ludwigshafen gegründet, die dritte der neuen Städte nach Mannheim und Frankental im Rhein-Neckar-Mündungsgebiet. Frankfurt behauptet und entfaltet seine alte Stellung als Handelsplatz und entwickelt ein allerdings wesentlich jüdisches Bankwesen; erst als die Freie Stadt 1866 zur preußischen Provinzstadt wird, beginnt der eigentliche Aufschwung in Handel und Gewerbe. 1871 wird Lothringen gewonnen, seine ungemein wertvollen Minetteerzvorräte der rheinischen Wirtschaft dienstbar gemacht. Seitdem sind die gesamten Rheinlande ein einheitliches Zoll- und Wirtschaftsgebiet, wie sie auch außer Luxemburg im neuerstandenen Deutschen Reiche geeint sind.

Diese tiefgehenden wirtschaftlichen Veränderungen haben das soziale Gefüge stark umgewandelt. Wohl ist, und zwar gerade in den nördlichen Rheinlanden, ein konservativer Zug unverkennbar, das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist noch tief ins 19. Jahrhundert von einem patriarchalischen Zuge beherrscht, aufrichtige soziale Fürsorge tritt vor allem in den Kruppschen Werken, in zahlreichen bodenverwurzelten Kleinindustrien ebenso zutage wie in den Bemühungen des saarländischen Großindustriellen Freiherrn Karl Ferdinand von Stumm (1836—1909), der 1870 aus eigenem Antriebe eine sozialpolitische Unternehmertagung einberief. Aber das ungeheure Anwachsen der großen Werke ging allzu oft über diese Anstrengungen Einzelner hinweg. Es ist kein Zufall, daß der Marxismus hier seine stärksten Kräfte einsetzte. Aus den Rheinlanden kamen jüdische Leiter der Zersetzung: aus Trier der Theoretiker des Klassenkampfes Karl Mardoschai (Marx), aus Frankfurt und Düsseldorf die Literaturjuden Löb Baruch (Ludwig Börne) und Harry (Heinrich) Heine. So stießen in den Rheinlanden stammesmäßig-bodenverwurzelte und demokratisch-marxistische Kräfte zu schärfstem Kampfe aufeinander. Dieses Spiel aber empfängt seine eigentliche Bedeutung erst durch den Aufstieg des politischen Katholizismus im 19. Jahrhundert, durch die verhängnisvolle Tätigkeit des

„Zentrums“, in dem sich das Konservative und Reaktionäre in einer eigentümlichen Weise mit dem Demokratischen verband, wobei gerade das rheinische Zentrum, die sogenannte Kölner Richtung, darauf ausgerichtet war, durch entschiedenes Eingreifen in die industrielle Entwicklung und die sozialen Streitfragen seine Macht zu stärken, „modern“ zu bleiben, die riesigen Volksmassen, die in die industrielle Arbeit eingespannt waren, zu lenken und zu beherrschen. Der angeborene Universalismus des Rheinländers, seine eingewurzelte religiöse Gesinnung, der schollentreue Sinn des Landvolks trieben Scharen gutgläubiger und echt deutsch gesinnter Menschen in diese Partei hinein, welche die Religion als Deckmantel der eigenützigsten Interessenpolitik mißbrauchte. Das äußerliche Bild der rheinischen Parteikämpfe im 19. und 20. Jahrhundert gibt einen ganz falschen Anschein; die wirkliche Volksmeinung ruht in wesentlich anderen Bereichen, und mehr denn je gilt es, die echte Dichtung dieser Zeiten zu befragen, um hinter der Maske erzwungener Streitfragen und Zeitungskämpfe das wahre Bild des Volkstums zu ergreifen.

Die innere und äußere Entwicklung des alten Görres ist ein Spiegelbild des geschichtlichen Prozesses, in dem die in der Aufklärung entnervte Kraft der katholischen Kirche sich seit 1815 wiederfand und zu neuem Ansturm auf die weltlichen Mächte rüstete. In seiner Heidelberger Zeit, in den stillen Koblenzer Jahren bis 1813, als Herausgeber des „Rheinischen Merkurs“ 1814—1816 hatte Görres einen durchaus lebenskräftigen Standpunkt bewahrt: Einheit des „Katholischen“ und „Protestantischen“, von Beharrung und Fortschritt, universaler geschlossener Form und lebendiger Aktivität des vordringenden Einzelmenschen, Hinblick auf eine Kirche der Zukunft, die als Kirche des Geistes eine höhere Form des Glaubens schafft. Als im Januar 1816 der „Merkur“ von der preußischen Regierung verboten wurde, da sah alle Welt den Zusammenprall unvereinbarer Kräfte: dort der Rheinländer Görres mit seinen großdeutschen und freiheitlich-konstitutionellen Ansichten, nach denen Preußen nur als dienendes Glied Deutschlands, wenn auch in führender Rolle, seine Berechtigung hatte — hier dieses Preußen selbst, das seinen fest-